

Reportage

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens**

Band (Jahr): **75 (2002)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bundeswehr im weltweiten Einsatz

Längst vorbei sind die Zeiten, als die deutschen Streitkräfte noch entlang des Eisernen Vorhanges ihren Verteidigungsauftrag erfüllten. Auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft steht die Truppe heute vor einer Fülle neuer Aufgaben und Herausforderungen.

VON HARTMUT SCHAUER

Nach dem Fall der Mauer und der «Abwicklung» der ehemaligen Nationalen Volksarmee der DDR traten im vorangegangenen Jahrzehnt vermehrt Auslandseinsätze mit humanitärem Charakter in den Vordergrund. Nun befinden sich alle drei Teilstreitkräfte der Bundeswehr noch zusätzlich im weltweiten Einsatz gegen den Terrorismus. Erschwerend tritt hinzu, dass die völlig neuen Anforderungen mitten in eine Zeit des Umbruchs und einer grundlegenden Reform der Streitkräfte fallen. Besonders die Neuausrichtung des Heeres mit dem Hauptziel, die schnell verfügbaren Einsatzkräfte mittelfristig von 37 000 auf 60 000 Soldaten zu erhöhen, führt an die Grenzen der Belastungsfähigkeit. Sieht man von den beiden völlig neuen Divisionen «Spezielle Operationen» und «Luftbewegliche Operationen» ab, verbleiben immer noch über fünf Panzergrenadier-Divisionen, die aber nur noch 10 000 Soldaten umfassen und u.a. als so genannte «Leitdivisionen» für Friedenseinsätze bereitstehen. Nahezu die gesamte Kampf- und Einsatzunterstützung wurde aus den Grossverbänden abgezogen und im Heerestruppenkommando konzentriert, darunter auch die Logistik.

Weltweite Dislozierung

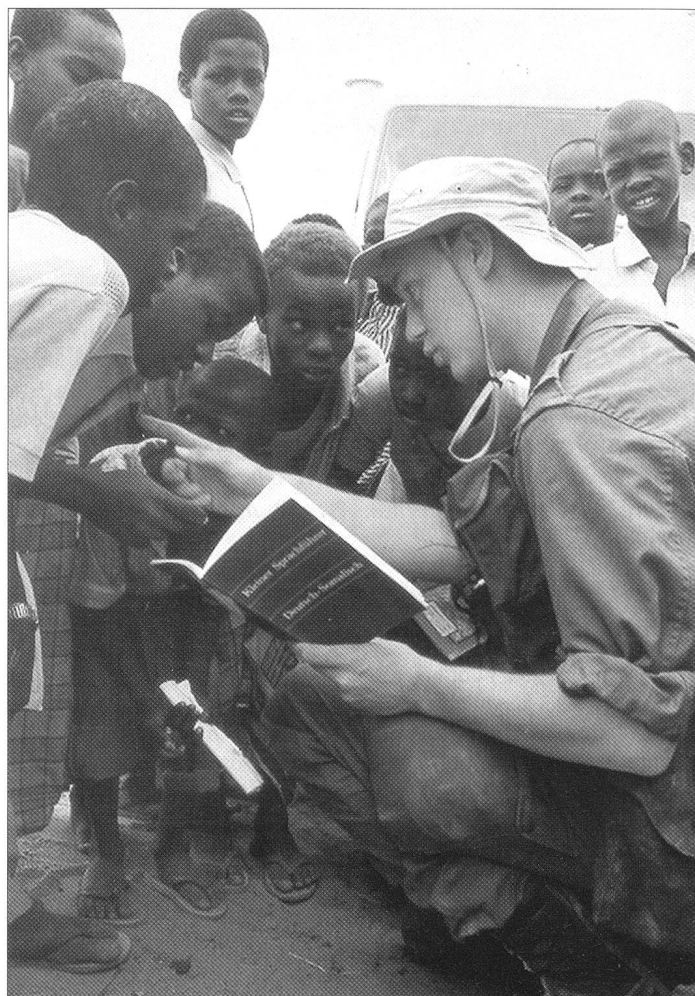
Ein Blick auf den Globus zeigt, dass ein halbes Jahrhundert nach Ende des Zweiten Weltkrieges deutsche Soldaten im weltweiten

Auslandseinsatz stehen. Seit Jahren dienen sie in friedenserhaltender Mission auf dem Balkan und tragen dazu bei, Konflikte einzudämmen und einen zumindest wackligen Frieden zu erhalten. So sind in Bosnien-Herzegowina noch immer 1700 deutsche Soldaten stationiert. Im Kosovo tragen 4600 und in Mazedonien 600 Soldaten die Uniform der Bundeswehr. Selbst im fernen Georgien befindet sich ein Dutzend Uniformträger aus der Bundesrepublik.

Mit der Teilnahme an der Mission «Enduring Freedom» kamen weitere Anforderungen. In AWACS-Aufklärern der Nato wachen 50 Angehörige der Bundesluftwaffe über die Sicherheit im US-Luftraum, nachdem US-Flugzeuge für den Aghanistan-Krieg abgezogen wurden. Ein Teil der im Rahmen der Internationalen Schutztruppe für Afghanistan (ISAF) bestimmten 1200 Soldaten ist dort, nach Verzögerungen, gut angekommen und beteiligt sich an der Sicherung der Regierung in Kabul. Die Logistikkbasis befindet sich 350 km entfernt auf dem kleinen usbekischen Flugplatz Termes. Dort arbeiten im Nachschublager bereits 70 Logistik-Soldaten, deren Zahl später auf 150 erhöht werden soll.

Mehr als 1000 deutsche Matrosen überwachen mit mehreren Fregatten und Schnellbooten das Seegebiet am Horn von Afrika. Weitere Boote sind unterwegs.

Zusammen mit Verbündeten unterbinden sie von Djibouti aus terroristische Flucht- und Nachschubwege über See, sichern die eigene Seeverbindungswege und überwachen die Küstengewässer. Die Versorgungsschiffe/Tanker FREIBURG und SPESSART sowie die Tender MAIN und DONAU übernehmen Nachschub und Versorgung. Nach Mombasa/Kenia verlegen mehrere Aufklärungsflugzeuge «Breguet Atlantic» der Marine, eine aus den 60er-Jahren stammende, nachgerüstete Maschine. Welche Probleme am Rande auftreten,



Der Bundeswehreinsatz in Somalia war ein Vorgeschmack auf die bevorstehenden weltweiten Einsätze.

Copyright by Bundesministerium der Verteidigung, Informationsstab, Bonn

beweist beispielhaft der Umstand, dass deutsche Heeressoldaten Bewachungsaufgaben übernehmen, da die Marine über keine eigenen Sicherungskräfte verfügt ...! Die ersten 250 ABC-Abwehrsoldaten des ABC-Abwehr-Bataillons 7 aus Höxter sind Anfang Februar in Kuwait eingetroffen und nehmen dort an «Manövern» teil. Mit ihrem Spürpanzer «Fuchs» dienen sie der Abwehr atomarer und chemischer Kampfstoffe. Vorgesehen ist es, nach Beendigung der Übung Fahrzeuge und Gerät in Kuwait zurückzulassen. Im Krisenfall können die Mannschaften dann kurzfristig eingeflogen werden. Wie ernst dort die Lage ist, beweisen die Pläne der USA, möglicherweise im benachbarten Irak militärisch zu intervenieren. Mehrere Bundeswehrangehörige halten sich im Golfstaat Bahrain auf. Dort sind US-Kommando-Zen-

tren beheimatet. Die Bundesrepublik Deutschland ist ermächtigt, im Rahmen der Mission «Enduring Freedom» bis zu 3900 Mann einzusetzen.

Finanzen

Bereits heute belasten die Auslandseinsätze den Steuerzahler mit weit über 2 Milliarden Euro, fast ein Zehntel des gesamten Verteidigungshaushalts. Allein ein halbes Jahr Afghanistan (der Zeitraum ist viel zu kurz angesetzt) kostet 340 Millionen Euro, auch wenn die Bundeswehr die Führungsrolle nicht übernimmt. Andernfalls sind wesentlich höhere Kosten von 500 bis 900 Millionen Euro zu erwarten. Etwa 210 Millionen Euro kostet das «afrikanische Abenteuer».

Wenige Tage nach dem Terroranschlag vom 11. September

Neuerungen bei der Logistik in der Bundeswehr

Die Bewältigung der neuen Anforderungen stellt die deutschen Streitkräfte vor umfangreiche Veränderungen in allen Bereichen. Dabei trifft es besonders hart die Logistik.

VON HARTMUT SCHAUER

Die Neuausrichtung zur weltweit einsetzbaren Krisenreaktions- und Interventionstruppe krempelt nahezu alle Kernbereiche um. So schränkt das zentrale Logistikkommando die bisher weitgehende Eigenständigkeit und die Zugriffsmöglichkeiten der operativen Führung der Teilstreitkräfte Heer, Marine und Luftwaffe stark ein, ebenso auf untergeordneten Ebenen. Ob die Betriebsabläufe so gestrafft und wirklich Kosten gespart werden, bleibt abzuwarten.

Organisatorisch unterstehen die beiden Logistik-Brigaden dem neu geschaffenen Heeresgruppenkommando. Dort sind in insgesamt sechs Brigaden fast sämtliche ehemaligen Divisionstruppen vereinigt. Nach dem «Baukas-

2001 bewilligte der deutsche Bundestag die Erhöhung der Tabak- und Versicherungssteuer. Die zusätzlichen Gelder sollen der Finanzierung des Anti-Terrorkampfes dienen. Davon erhält die Bundeswehr allerdings nur bescheidene 767 Millionen Euro, zu wenig, um die beiden zusätzlichen Einsätze zu finanzieren.

Erschwert wird die Situation noch wegen bereits in den letzten Jahren erfolgter erheblicher Kürzungen im Verteidigungs-Etat sowie unbeglichener Überträge aus dem vergangenen Jahr. Wie aufwändig die Finanzierung ist, zeigt folgendes Beispiel: Da die Bundesluftwaffe nur Transporter mit mittleren Reichweiten und entsprechender Tragfähigkeit besitzt, muss sie im Ausland geeignete Maschinen anmieten. So verschlingt bereits ein Flug einer Antonov-Maschine nach Kabul zirka 269 000 US-Dollar.



Verkauf von Erbseneintopf! Ein nicht so ernst gemeinter Vorschlag zum Stopfen der Finanzierungslöcher der deutschen Bundeswehr.

tensystem» werden künftig Kampfeinsätze, Friedensmissionen und Ausbildungsvorhaben unterstützt. Das Heer soll nach dem Prinzip der Modularität mit der Streitkräftebasis/Zentraler Sanitätsdienst zusammenwirken und einsatzoptimierte Einheiten und Verbände stellen.

Durch die strategische Partnerschaft der Militär-Logistik mit der Wirtschaft wird versucht, Einsatzbereitschaft, Effizienz und nach Möglichkeit auch Kosten zu sparen. Beispielsweise geht die Heeresinstandsetzungs-Logistik weitgehend an die gewerbliche Wirtschaft über. Die somit freigestellten Soldaten sollen die Einsatzkräfte verstärken und obendrein glaubt man noch an Einsparungen.

Die Ergebnisse der federführenden Privatisierungsgesellschaft GEBB (ARMEE-LOGISTIK berichtete bereits mehrmals darüber) lassen sehr zu wünschen übrig. Nachdem es statt des erwarteten Milliardenbetrages beim Verkauf von Liegenschaften im vergangenen Jahr nur zu einem mageren zweistelligen Millionenbetrag kam, klappt nun auch die Privatisierung des Bekleidungswesens nicht. Wegen verschiedener falscher Ansätze sind Mehrkosten entstanden und die Ergebnisse der privatisierten Bekleidungs-gesellschaft wurden vom

Bundesrechnungshof als unwirtschaftlich bezeichnet.

Ähnlich sieht es bei den 108 000 zivilen Fahrzeugen im Dienst der Bundeswehr aus. Die Bundeswehr bezifferte einen reformbedingten Bedarf von 69 000, die GEBB will es aber laut Prüfbericht des Rechnungshofes mit nur 50 000 Fahrzeugen schaffen.

Auch dürfte der Personalbedarf mit 5000 Kraftfahrern zu niedrig angesetzt worden sein, total «ver-gessen» wurde der gesamte technische Dienst im Fuhrparkbereich. Diese falschen Grunddaten und weitere unrichtige Annahmen führen zweifelsohne zu höheren Kosten und dürften die Effizienz des gesamten Projektes in Frage stellen.

Logistik (SNLC)

phw/-r. Der Bundesrat hat den gemeinsamen Bericht von VBS und EDA über die Tätigkeit der Schweiz im Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat und in der Partnerschaft für den Frieden im Jahr 2001 gutgeheissen. Die Bilanz fällt positiv aus. Die Partnerschaft für den Frieden (PfP) und der Euro-Atlantische Partnerschaftsrat (EAPC) sind wesentliche Instrumente der internationalen wie der schweizerischen Bemühungen zur Sicherung von

Frieden und Stabilität in Europa. Über die Logistik (SNLC) wird im Bericht wörtlich festgehalten:

«Im Berichtsjahr fanden zwei Plenarsitzungen der Logistikkonferenz (SNLC) mit Partnerstaaten statt. Dabei ging es vorwiegend um das Einbringen von Verbesserungen im Bereich der Planung für eine flexiblere und interoperable Logistikunterstützung bei laufenden Operationen (SFOR/KFOR) sowie um die Anpassung von Konzepten, Prozessen und Vorschriften zur Erreichung einer leistungsfähigeren, kostengünstigeren und einfacher zu führenden Logistik.

Ebenfalls je zweimal tagten das «Logistics Staff Meeting» (LSM) und die «Movement & Transportation Advisory Group» (MAG). Die Treffen befassten sich u.a. mit der «PARP Ministerial Guidance» und der Implementierung von Interoperabilitätszielen im Bereich der Logistik sowie mit den Logistik-Beiträgen zum OCC. Die Schweiz hat an allen diesen Treffen teilgenommen und war ebenfalls vertreten an den Sitzungen der «Materials Handling Working Group» und der «Movement and Transportation Working Group». Letztere hat einem Antrag der USA zugestimmt, der eine vermehrte Zusammenarbeit einzelner Nato-Staaten mit ausgewählten PfP-Staaten (Deutschland – Schweiz, Niederlande – Österreich und Norwegen – Schweden) vorsieht. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, die Erfahrungen, Normen und Praktiken der Partnerstaaten im Bereich des Verkehrs- und Transportwesens in die «Allied Movement Publications» (AMovP) zu integrieren. Aus schweizerischer Sicht bietet sich hier die Gelegenheit, aktiv bei der Überarbeitung dieser Fachpublikationen mitzuwirken. Zudem wird dadurch ermöglicht, einen vertieften Einblick in die Mechanik und Funktionsweise dieser AMovPs zu gewinnen.

Das SNLC ist für die Schweizer Armee von grosser Bedeutung, weil notwendige Informationen und Tendenzen erkannt und in die Arbeiten der Armee XXI fliessen können.»